

# Schüler reden wieder miteinander

## An Gesamtschule Battenberg gilt seit Januar Handyverbot – auch in Pausen

**Battenberg** – An der Gesamtschule Battenberg gilt seit dem 13. Januar ein komplettes Handyverbot. Nicht nur im Unterricht, sondern auch in den Pausen, Freistunden sowie vor und nach der Schule ist die Benutzung von Handys und Tablets in allen Gebäuden und auf dem Schulgelände strikt verboten – es sei denn, ein Lehrer oder eine Lehrerin erlaubt es ausdrücklich.

Bei den 850 Schülerinnen und Schülern der Gesamtschule hat die neue Regelung nicht gerade Begeisterung ausgelöst. „Die Schülervertreter haben für eine weitere Handynutzung gekämpft und bei der Abstimmung gegen das Handyverbot gestimmt“, berichtet der stellvertretende Schulleiter Alexander Blahnik. Doch die Schüler wurden von Lehrern und Eltern überstimmt.

Blahnik ist überzeugt, dass man aus pädagogischer Sicht richtig entschieden habe: „Durch, dass keiner mehr ein Handy benutzen darf, ist es bedeutend ruhiger geworden. In der Cafeteria reden die Schüler plötzlich wieder miteinander oder spielen Karten“, berichtet der kommissarische Schulleiter. In der Gesamtkonferenz habe es bei der Abstimmung nur eine Enthaltung gegeben.

Die neue Regelung schütze „vor allem die Kleinen“ in den unteren Jahrgangsstufen, sagt



Ein generelles Handyverbot gilt an der Gesamtschule Battenberg. Das Foto zeigt den stellvertretenden Schulleiter Alexander Blahnik mit einem Infoplatkat. FOTO: THOMAS HOFFMEISTER

Blahnik. Es sei vereinzelt vorgekommen, dass Schüler andere mit dem Handy gefilmt hätten. Vor allem gehe es aber darum, Social-Media-Aktivitäten

und Handyspiele einzudämmen. Für Unterrichtszwecke sind Handys und iPads ab der Stufe 7 natürlich weiter zugelassen – schließlich ist die

Gesamtschule Battenberg eine Schule mit besonderer Medienkompetenz.

„Die Schüler halten sich dran“, berichtet Alexander

Blahnik über erste Erfahrungen mit dem Handyverbot. Durchzusetzen sei ein solches Handyverbot allerdings „nur in Kooperation mit den Eltern“, sagt er. „Es war gut zu sehen, dass die Eltern das genauso sehen.“ Natürlich müsse die Einhaltung des Verbotes überwacht werden. „Wir müssen da knallhart und rigoros sein“, sagt Blahnik.

Wer als Schüler mit dem Handy erwischt wird, muss sein Mobiltelefon abgeben. Abholen können es dann nur die Eltern – oder die Schüler mit einer unterschriebenen Erklärung der Erziehungsberechtigten am nächsten Schultag im Sekretariat. „Das passiert im Schnitt zwei oder drei Mal am Tag“, berichtet Blahnik. Bei 850 Schülern sei das nicht viel. „Wir hatten mit mehr Widerstand gerechnet“, sagt der kommissarische Schulleiter.

Blahnik sieht die Battenberger Schule in guter Gesellschaft. An fast allen Grundschulen gelte bereits ein Handyverbot. Auch viele weiterführende Schulen hätten sich bereits für ein Handyverbot entschieden – mit Ausnahme der Oberstufe an Gymnasien. Hessens Kultusminister Armin Schwarz habe sich bereits im November für ein bundesweites Handyverbot an allen Schulen eingesetzt, erinnerte Blahnik. **THOMAS HOFFMEISTER**

» ARTIKEL UNTEN + RECHTS

### TAGEBUCH



### Handyzeit auf ein sinnvolles Maß begrenzen

VON JÖRG PAULUS

An der Gesamtschule Battenberg gilt seit Januar – wie schon an manchen anderen Schulen – ein generelles Handyverbot für die Schüler. Das klingt aus pädagogischer Sicht vernünftig. Denn Studien, die man im Internet nachlesen kann, zeigen, dass das Handy beim Lernen am meisten ablenkt. Das Handy kann sogar unsere Konzentration stören, wenn wir nur wissen, dass es in der Nähe ist.

Für die Schulen ist der Umgang mit diesem Thema aber nicht einfach. Einerseits wollen sie digitale Medien und Inhalte im Unterricht nutzen, um den Unterricht zu bereichern, um Kindern Medienkompetenz zu vermitteln und sie auf die Arbeitswelt vorzubereiten, in der es kaum noch Berufe ohne Digitalisierung gibt. Andererseits geht es darum – und das Problem kennen Eltern von heranwachsenden Kindern –, die Nutzung von Smartphone und Tablet auf ein sinnvolles Maß zu begrenzen. Denn viele Kinder und Jugendliche haben mehr Bildschirmzeit am Tag, als gut für sie wäre. Statt auf die Vernunft der Kinder zu hoffen, hilft manchmal nur noch ein Verbot. Zuhause und in der Schule.

Zu viel Zeit am Handy ist aber nicht nur ein Problem von Kindern. Auch viele Erwachsene – ich schliesse mich da ein – sind zu oft am Handy, oft auch mit unnützen Inhalten in sozialen Netzwerken. Auch wir haben eine Verantwortung, unseren Kindern einen sinnvollen Umgang mit dem Handy vorzuleben.

jpa@hna.de

## „Wir wollen im Unterricht keine Handys sehen“

So halten es andere weiterführende Schulen mit Smartphones während der Schulzeit

**Frankenberger Land** – An der Gesamtschule Battenberg gilt bereits ein komplettes Handyverbot (Artikel oben). Aber wie halten es die anderen weiterführenden Schulen im Frankenberger Land?

„Schüler der Oberstufe dürfen Smartphones in klar definierten Bereichen nutzen. Für alle anderen Jahrgangsstufen ist die Nutzung nicht erlaubt. Lehrkräfte können für

Unterrichtszwecke in Einzelfällen die Nutzung erlauben“, teilt das Frankenberger Gymnasium Edertalschule auf unsere Anfrage mit. Schulleiter Markus Koch hält eine „landesweit einheitliche Regelung“ für die Benutzung von Smartphones an weiterführenden Schulen für wünschenswert – nicht aber für die Nutzung von Tablets (Schülergeräte). „In Bezug auf die Nutzung von Tablets in

der Schule arbeiten wir gerade an einer neuen Regelung“, sagt Markus Koch.

„Wir wollen während des Unterrichts keine Handys sehen“, sagt Tanja Lauber, Rektorin der Frankenberger Ortensschule. Deshalb habe die Schule „Handygaragen“ angeschafft: Holzkisten, in die die Schüler während des Unterrichts ihre Handys legen müssen. Ein generelles Handyver-

bot gebe es an der Ortenbergschule bisher nicht. Die Schulkonferenz tage dazu in der kommenden Woche. Natürlich wolle man die sinnvolle Nutzung von Handys und iPads nicht verbieten, sagt Tanja Lauber. Man prüfe die Anschaffung schuleigener iPads. „Aber das permanente Online-Sein ertragen wir als Lehrkräfte nicht. Und die Kinder auch nicht“, betont die Schulleiterin.

An der Frankenberger Burgwaldschule gilt ein generelles Handyverbot während der Unterrichtszeiten. An der Cornelia-Funke-Schule in Gemünden sei die Handy-Nutzung während des Unterrichts nur nach Aufforderung durch die Lehrer erlaubt, berichtet Schulleiterin Doris Bechold. Aktuell gelte, dass Handys während des Unterrichts „ausgeschaltet in der Schultasche“ sein müssen. off

## Forderungen an Schule der Zukunft

Landesvorsitzender Thilo Hartmann sprach bei GEW-Kreisverband Frankenberg

**Frankenberg** – Bessere Studienvoraussetzungen für Lehrkräfte sowie eine Entlastung bei den Arbeitsbedingungen durch Absenkung der Pflichtstundenzahl und Klassengrößen forderte der Vorsitzende des Landesverbandes Hessen der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW), Thilo Hartmann, bei der Jahreshauptversammlung des Frankenberger GEW-Kreisverbandes im Gasthaus Thiele in Viermüden. Er sprach über eine „Schule der Zukunft“ und schilderte den Kampf der Bildungsgewerkschaft gegen eine strukturelle Überforderung der Schulen sowie für eine inklusiv ausgerichtete Bildungsforschung.

An den 2.010 allgemein- und berufsbildenden Schulen in Hessen würden 38.700 Lehrkräfte in Vollzeit und 28.700 in Teilzeit arbeiten. Dabei zeichne sich ein deutlicher Lehrermangel mit knapp 1200 Stellen ab, rund 7800 Stellen seien durch Personen ohne Lehramtsabschluss besetzt, kritisierte Hartmann. Besorgnis bereite auch der Rückgang der Lehramtsstudie-



Unterstützung und Dank: GEW-Landesvorsitzender Thilo Hartmann (rechts) begrüßte den neu gewählten Frankenger Kreisvorstand mit (von links) Steffen Seibert, Susanne Steuber, Beate Conradi, Uta Opper-Fiedler, Franz Seitz, Sieglinde Peter-Möller, Philipp Mengel, Kurt Hönisch, Elke Mitze und Herbert Keim. FOTO: KARL-HERMANN VÖLKER

renden und der neu eingestellten Lehrkräfte in Vorbereitung (Referendariat). Als Folge hätten Arbeitszeit- und Belastungsstudien ergeben, dass sich bei Lehrkräften mit Arbeitszeiten von mehr als 48 Stunden pro Schulwoche ein erheblicher Krankenstand und hohe Burnout-Werte abzeichneten. Hartmann forderte Auseinandersetzungen um Ressourcen, Arbeitsbedingungen, Qualifizierung

und „ganzheitlich sinnhafte“ didaktische Konzepte.

Zuvor hatten in der Mitgliederversammlung die Vorsitzenden des GEW-Kreisverbandes Sieglinde Peter-Möller, Elke Mitze und Philipp Mengel Rückblick auf die vergangenen drei Jahre gehalten. Als besondere Erfolge der Gewerkschaftsforderungen verzeichneten sie die Verwirklichung von Besoldungsstufe A13 für Grundschul-

lehrkräfte und die Personalratswahlen, bei denen die GEW wiederholt stärkste Kraft im Gesamtpersonalrat Schule beim Staatlichen Schulamt Fritzlär wurde und der Kreisverband Frankenberg mit vier Mitgliedern in der GEW-Fraktion vertreten ist.

Besonderes Augenmerk galt den Pensionären als größter Fachgruppe des GEW-Kreisverbandes: Verabschiedet wurde

### Neuer Vorstand

Die Mitglieder bestätigten erneut als Vorsitzende Elke Mitze, Philipp Mengel und Sieglinde Peter-Möller. Weiterhin wurden gewählt Uta Opper-Fiedler (Schriftführerin), Franz Seitz (Schatzmeister), Karl-Hermann Völker (Presse), für die Fachgruppen Beate Conradi (Sozialpädagogische Berufe), Philipp Mengel (Grundschulen), Elke Mitze (Förderschulen), Jessica Heß (HR-Schulen), Steffen Seibert (Gesamtschulen), Thorsten Jech (Gymnasien) und Susanne Steuber (Berufliche Schulen).

als deren Leiter Heinfred Knobel, der zehn Jahre lang engagiert die Seniorengruppe betreut hatte. Gedankt wurde auch Kurt Koch, der mehr als 30 Jahre dem Kreisverband als Schatzmeister gedient hatte. Für ihn wurde nun auch offiziell Franz Seitz als Nachfolger bestätigt. zve

### Straße bei Vöhl ab 28. Februar gesperrt

**Vöhl** – Hessen-Mobil beginnt mit dem abschnittswisen Umbau und Ausbau der Landesstraße zwischen Vöhl und dem Abzweig nach Hof Lauterbach. Während des ersten Bauabschnitts muss von Freitag, 28. Februar, bis voraussichtlich August die Landesstraße von Vöhl bis zum Abzweig des Aussiedlerwegs für den Verkehr voll gesperrt werden. Der Verkehr wird von Vöhl über Niederwerbe nach Sachsenhausen und weiter über die B 251 und L 3084 bis zum Aussiedlerweg umgeleitet. Die Strecke ist in beiden Richtungen ausgeschildert.

Ab Sommer folgt der zweite Bauabschnitt zwischen dem Aussiedlerweg und dem Abzweig nach Hof Lauterbach. Um die Sperrung der K 25 von Alraft nach Thalitter über Hof Lauterbach so kurz wie möglich zu halten, folgt der Umbau und Ausbau des Kreuzungsbereichs erst im Anschluss. Dieser dritte Bauabschnitt ist für November und Dezember geplant. Das Land Hessen investiert rund 5,3 Mio. Euro. red